

Herausgegeben von der Historischen Landeskommission für Steiermark

MITTEILUNGSBLATT DER KORRESPONDENTEN DER HISTORISCHEN LANDESKOMMISSION FÜR STEIERMARK



Herausgeber:
Robert F. Hausmann

Heft 8
GRAZ 2002

Inhaltsverzeichnis

<i>Gottfried Allmer</i> , Die Hötzel-Orgel der Stadtpfarrkirche Judenburg	5
<i>Herbert Blatnik</i> , Die nationalsozialistische Propaganda in der Steiermark von 1933 bis 1938 ..	15
<i>Renate Brodschild</i> , Neugestaltung des Murauer Stadtmuseums	30
<i>Renate Brodschild</i> , Die Cäciliakirche bei Bodendorf – ein gotisches Juwel	33
<i>Gert Christian</i> , Leibnitzer Marktgerichtssäulen und Wegkreuze. Eine Bestandsaufnahme in Wagna, Kaindorf und Leibnitz von 1996 bis 2002.....	36
<i>Josef Donner</i> , 20 Jahre Museum Wildalpen. Ein Kleinod im steirischen Salztal	49
<i>Ludwig Freidinger</i> , Zum Botenwesen in Graz im 17. und 18. Jahrhundert. Ein Vorbericht	52
<i>Helmut Frizberg</i> , Wildon – Von der Steinzeit zur Neuzeit	56
<i>Rudolf Grasmug</i> , Historische Grenzsteine im Tabor von Feldbach	62
<i>Robert F. Hausmann</i> , Franz Pichler – ein steirischer Elektropionier	67
<i>Johann Huber</i> , Grafendorf – Villa rustica II	71
<i>Ferdinand Hutz</i> , 800 Jahre Marktkirche Vorau. Ein Forschungsbericht	84
<i>Franz Jäger</i> , Das <i>Hauß-Biechel</i> des Andrä Pierer, vulgo Hainzler, in St. Ilgen (1837–1843, 1860–1863)	88
<i>Susanne Klemm</i> , Zum Straßenbau im 18. Jahrhundert rund um den Steirischen Erzberg. Archäologische Untersuchungen entlang der Eisen- und der Erlauftal-Bundesstraße. Ein Arbeitsbericht.....	106
<i>Susanne Klemm</i> , Prähistorische Kupfergewinnung in den Eisenerzer Alpen. Ein Kurzbericht	114
<i>Hans Jörg Köstler</i> , Schmiedewerkstätten – ein auch in der Region Aichfeld-Murboden fast vergessener Bereich der Technikgeschichte	120
<i>Hans Jörg Köstler</i> , 60 Jahre Eisenerzlieferungen vom Steirischen Erzberg nach Linz	129
<i>Susanne Kropač</i> , Das Stadtarchiv Weiz	136
<i>Hermann Kurahs</i> , Feindbilder in Radkersburger Vereinen. Ein Beitrag zur Erforschung des Antisemitismus in Radkersburg	141
<i>Titus Lantos</i> , Der archäologische Ansatz zum ersten urgeschichtlichen Freilichtmuseum der Steiermark am Kulm bei Weiz	151
<i>Ernst Lasnik</i> , Schleifsteine und Architekturteile vom Hemmerberg im oberen Kainachtal	155
<i>Franz Mandl</i> , Almen im Kartenbild. Am Beispiel des Dachsteingebirges	163
<i>Andrea Menguser</i> , Die Blasmusik als Traditions- und Kulturträger. Die Markt-musikkapelle Kumberg	171
<i>Norbert Müller</i> , Zum Leben und tragischen Ende am Galgen des Hammer- und Nagelschmiedemeisters Jakob Jöbstl, eines Aussteigers des 18. Jahrhunderts	177
<i>Hannes Nothnagl</i> , Die „Nordischen Spiele“ von Mürzzuschlag im Schatten der Skandinavischen „Nordiska Spelen“ – Vorläufer der Olympischen Winterspiele?	183

<i>Gernot P. Obersteiner</i> , Eine Zunfttruhe erzählt. Zur Geschichte des Ledererhandwerks im Markt Wildon	189
<i>Hubert Preßlinger</i> , Montanarchäologische Forschungen zur Urgeschichte im Paltental	195
<i>Heinrich G. Scherngell</i> , Eine Hofübergabe in Weißkirchen	199
<i>Christa Schillinger-Prassl</i> und <i>Franz Josef Schober</i> , Die Hötzl-Müller im südoststeirisch-slowenischen Grenzgebiet	202
<i>Franz Josef Schober</i> , Dr. Julius Matthèy-Guenet	214
<i>Karl Schöberl</i> , Sucell – Susil – Sausal	219
<i>Gottfried Schweizer</i> , Die erste steirische Urkunde auf Papier	221
<i>Peter Stauder</i> , Die gedeckte Murbrücke in Ehrenhausen. Ihr Entstehen und Vergehen	228
<i>Werner Tscherne</i> , Der Kaiser besucht den Bezirk Deutschlandsberg	246
<i>Erich Vaculik</i> , Die Pest in Übelbach 1714	250
<i>Oskar Veselsky</i> , Der Kreuzweg und das Hl. Grab. Ein neuer Aufstellungsmodus in der Leobener Stadtpfarrkirche	262
<i>Horst Weinek</i> , Montangeschichte. Ein Spannungsfeld zwischen Montanisten und Historikern (Naturwissenschaftlern und Geisteswissenschaftlern)	267
<i>Gert Christian</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Leibnitz	272
<i>Gerald Fuchs</i> , Archäologie. Tätigkeitsbericht 1999–2001	274
<i>Adolf Grabner</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Großreifling	281
<i>Volker Hänsel</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Trautenfels	284
<i>Fritz Huber</i> , Bericht aus dem Tätigkeitsbereich Hartberg	287
<i>Hans Jörg Köstler</i> , Veröffentlichungen zu montangeschichtlichen Themen der Steiermark	290
<i>Karl A. Kubinzky</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Graz	291
<i>Ernst Lasnik</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Köflach-Voitsberg	293
<i>Wernfried Neuper</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Oberzeiring	297
<i>Hans Michael Roithner</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Bad Aussee	298
<i>Christa Schillinger-Prassl</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Straden (Bez. Radkersburg)	300
<i>Franz Josef Schober</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Ratschendorf (Bez. Radkersburg)	301
<i>Walter Stipberger</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Haus im Ennstal	302
<i>Johann Tomaschek</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Admont 1999–2002	305
<i>Werner Tscherne</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bezirk Deutschlandsberg	311
<i>Wolfgang Wieland</i> , Die älteste Murauer Kirchenglocke erzählt über ihr Schicksal	312
<i>Wolfgang Wieland</i> , Kirchenreiches Murau	314
<i>Wolfgang Wieland</i> , Bemerkenswerter Bodenfund in Murau aus der frühen Bronzezeit	318
<i>Johannes Zeilinger</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Krieglach	319
Die KorrespondentInnen der Historischen Landeskommission	321

Schleifsteine und Architekturteile vom Hemmerberg im oberen Kainachtal

von Ernst Lasnik

Helmut Flügel bemerkt in „Die Geologie des Grazer Berglandes“: „Heute kaum mehr genutzt werden die Gosau-Sandsteine, die vor allem am Hemmakogel bei Afling zum Teil in unterirdischen Brüchen abgebaut werden. Das Material fand als Mühlstein, Wetz- und Schleifstein, aber auch in der Bauindustrie (Stiegenstufen, Tür- und Fensterstöcke, Bodenplatten, Zaunpfeiler) Verwendung. Die Stollen werden von der Bevölkerung, aufgrund ihrer Lage nächst dem Hof vulgo „Sunfixl“ auch „Sunfixl-Höhlen“ genannt.“¹

Mit der Gewinnung von Sandstein in verschiedenen Körnungen aus dieser Lagerstätte dürfte bereits im Hochmittelalter begonnen worden sein. Die bisher bekannt gewordenen ältesten Werkstücke sind:

- ein spätromanisch/frühgotisches Schalen-(Leuchter-)steinfragment aus der Pfarrkirche von Piber (13. Jh.?),
- ein nur zum Teil bearbeitetes (und dann in das Mauerwerk eingefügtes) Werkstück aus der St. Michaelskirche in Voitsberg (13. Jh.?),
- Gewölberippen aus einem Vorgängerbauwerk der Kirche „Zum Heiligen Blut“ in Voitsberg (14. Jh.?),
- eine Grabsteinplatte für Frau Grüna von Laun (?) an der Außenseite der an die Voitsberger St. Josefskirche angebauten Loretokapelle (1. V. 15. Jh.),
- ein Portal und Säulen des Laubenganges für das 1536 umgebaute „Romhaus“ in Voitsberg und
- das Portal für die ab 1660 errichtete „Heilig-Grab-Kapelle“ auf dem Heiligen Berg bei Bärnbach.

Im 18. Jahrhundert dürfte es zu einer Intensivierung des Abbaues gekommen sein. 1798 berichtet Kindermann von einem „in der Nachbarschaft zu Kainach“ liegenden „Schleifsteinbruch“.² Ebenfalls Hinweise darauf liefern uns Schmutz³ und Janisch: „In der Gemeinde (Kainach) ist auch ein Steinbruch, in welchem gute Schleifsteine erzeugt werden.“⁴

Anlässlich einer Begehung der alten Steinbrucharanlagen im Juli 1980 erzählte mir Maria Kolb, Bäuerin vulgo „Sunfixl“: „Mein Vater – Blasius Bachatz (1866–1944) – war in seiner Jugend als Ochsenknecht beim zum Gestüt Piber gehörenden „Reintalerhof“ im Dienst. Er erzählte öfters über den Steinbruchbetrieb. Nach seinen Erzählungen führten die großen, mit Ochsen- und Pferdewerken befahrbaren Stollen an die 150 Meter in den Berg hinein und waren untereinander verbunden, sodass man bei einem Stollen in den Berg hineinfahren konnte und beim anderen wieder heraus kam.“

1 H. Flügel, Die Geologie des Grazer Berglandes. Mitteilungen des Museums für Bergbau am Landesmuseum Joanneum, Graz 1961, S. 122. Die „Gosau-Sandsteine“ vom Hemmerberg gehören geologisch gesehen zur „Kainacher-Gosau“, also von der Erdgeschichte her in den Bereich der Oberkreide (Mesozoikum) und haben somit ein Alter zwischen 60 und 95 Millionen Jahren.

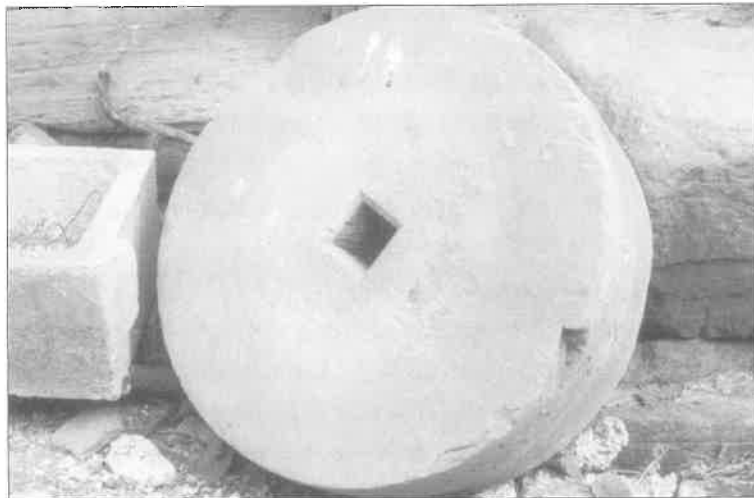
2 Josef Carl Kindermann, Repertorium der Steyermärkischen Geschichte, Geographie, Statistik und Naturhistorie, Grätz 1798, S. 283.

3 Carl Schmutz, Historisch-Topographisch-statistisches Lexikon von Steyermark, Bd. 2, Graz 1822, S. 172.

4 Josef Andreas Janisch, Topographisch – statistisches Lexikon von Steiermark mit historischen Notizen und Anmerkungen, Graz 1878–1885, I. Band, S. 677.



Das Foto entstand 1932 und zeigt die Arbeiter Leo, Konrad und Robert sowie den Sohn des Steinbruchbesitzers Hans Ortner (2. v. l.) vor einem „Mundloch“ (Zugang) des untertägigen „Sunfixl-Steinbruches“



*Schleifstein aus dem „Sunfixl-Steinbruch“.
Links daneben ein ebenfalls aus Sandstein hergestelltes „Sautrögl“ (Foto: Ernst Lasnik, 2000)*

Da die Stollen am recht steilen Berghang hoch liegen und keine für schwere Fuhrwerke befahrbare Zufahrtsstraße bestand, mussten die fertigen Steinprodukte nach der Zutagebringung aus den unterirdischen Abbaustätten unter Zuhilfenahme von Seilen, Ketten und „Steinschleifen“ (ähnlich einem Schlitten) in einer „Riesn“ (Transportrinne) zu einem unter den Brüchen gelegenen Weg befördert werden. Eine sicherlich schwere und auch nicht ungefährliche Arbeit. Zum Abtransport

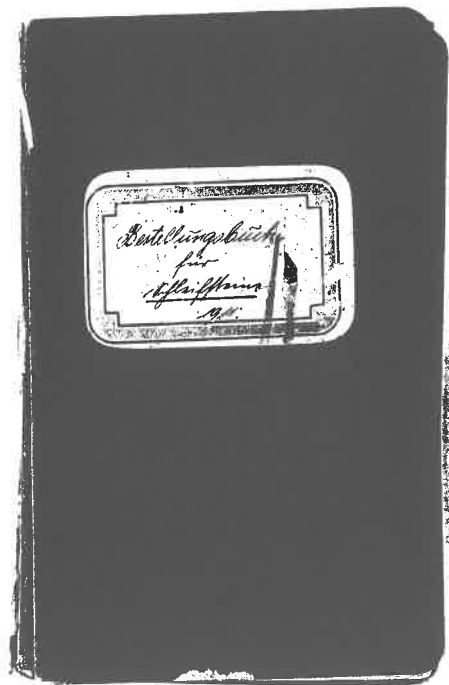
eines der großen, für die Gradenberger Eisen- und Sensenhammerwerke bestimmten Schleifsteine, mussten vier bis sechs Ochsen vorgespannt werden. Zum Schärfen, der Reparatur und auch zur Neuanfertigung von verschiedenen Steinmetzwerkzeugen bestand nächst den Brüchen eine eigene Schmiede.“

Mehr als fünfzig Jahre lang betrieben die Steinmetzmeister Johann Ortner sen. (1848–1904) und Johann Ortner jun. (1886–1929) diese untertägigen Sandsteinbrüche und belieferten viele Kunden weitem mit verschiedenen Produkten. Einen sehr guten Überblick über die Produkte, die Besteller und auch die Beschäftigten der Jahre 1911 bis 1929 geben uns das erhalten gebliebene „Bestellbuch für Schleifsteine“ und das „Auszahlungsbuch für Sandsteinbruch Kohlschwarz“.⁵

Das „Bestellbuch für Schleifsteine“ gibt uns für den Zeitraum von neunzehn Jahren einen geschlossenen Überblick über die Herkunft der Kunden, ihre Wünsche und auch das Lieferdatum der ausgeführten Aufträge.

Weiters vermitteln uns die Eintragungen auch Einblicke in die wechselhaften, durch den Ersten Weltkrieg und die anschließenden Krisenjahre beeinflussten, wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für ein derartig spezifisches Unternehmen.

Im Jahr 1911 wurden bestellt und ausgeliefert: Neben 14 Handschleifsteinen (bis max. 1 m Durchmesser), 13 Sautrögen, einer Brunnenplatte, 30 Obstmühlsteinen, 2 Gartensäulen, 55 Platten, 3 Stiegenstufen und Einfassungssteinen für Gräber, Grundstücke und Brunnenkasten für Besteller aus der näheren und weiteren Umgebung des oberen Kainachtales auch 21 große Schleifsteine an eine Reihe von eisenverarbeitenden Betrieben. So erhielt die Feilenfabrik F. u. R. Seiser in Piesting (NÖ) sechs Stück Schleifsteine mit einem Durchmesser von 1,80 bis 2 m und einer Stärke von 20 cm, die Firma Greinitz AG in Bruck a. d. Mur sechs Stück Schleifsteine mit einem



*Titelseite des „Bestellbuches für Schleifsteine“
(beginnend mit dem Jahr 1911)*

⁵ Beide Bücher in Verwahrung bei Grete Mansbart (geb. Ortner) in 8572 Hemmerberg 51.

Schmiede in Stainz, Zeugschmiede Zach in Vordersdorf, Papierfabrik Gratwein, Hammerwerk Gentsch in Pöllau, Südbahnwerke-Walzwerk Graz).

Für das Jahr 1920 wird folgende Produktion ausgewiesen: 11 große Schleifsteine (z. B. für die Zeugschmiede Valant in Reichenfels (Kärnten), für Leykam-Josefsthal in Wien, für das Sensenwerk Krenhof), 43 kleine Schleifsteine (davon 20 Stück für die Alpine-Montan in Eisenerz), 51 Obstmühlsteine, 2 Sautröge, 5 Steinplatten und 2 Steinwalzen (für einen Webermeister).

Gut sind auch die Bestellungen für die Jahre 1921 und sehr gut für das Jahr 1922. Als Großabnehmer tritt in diesem Jahr die Alpine-Montan-Gesellschaft auf. Sie bestellte für Vordernberg einen großen Schleifstein, für Donawitz 2 kleine Schleifsteine, für Seegraben 5 kleine Schleifsteine, für Kindberg 4 mittlere Schleifsteine. Ein größerer Auftrag über 16 Obstmühlsteine (mit einem Durchmesser von 70 cm und einer Stärke von 16 cm) kam von der Obstmühlen-Erzeugung Stefan Fuchs. Im Jahr 1923 tritt das Sensenwerk Krenhof (Gewerke R. Zdarsky) als Abnehmer von sechs großen Schleifsteinen auf. Am 15. und 30. Juni werden je ein Schleifstein mit einem Durchmesser von 1,70 Meter und einer Stärke von 35 cm, am 6. August ein Schleifstein und am 30. Oktober zwei Schleifsteine mit einem Durchmesser von 1,80 Meter und einer Stärke von 36 bzw. 37 cm, und am 10. Jänner 1924 ein Schleifstein von 1,70 Meter und einer Stärke von 37 cm ausgeliefert.

Das Jahr 1925 zeigt wieder einen starken Produktionsrückgang. Erzeugt und ausgeliefert wurden in diesem Jahr nur 20 Obstmühlsteine, 4 Sautröge und 3 große Schleifsteine (für das Sensenwerk Krenhof, das Hammerwerk Schlacher in Weiz und die Steinindustrie Grein in Graz). Besser ist die Auftragslage wieder im Jahr 1926. Ausgeliefert werden 3 große und 5 Handschleifsteine, 47 Obstmühlsteine, 8 Sautröge, 10 große Platten und 1 Stufe. Als Besteller großer Schleifsteine treten das Sensenwerk Krenhof, der Schmiedemeister Zach aus Wald bei Stainz und das Hammerwerk Huber in Ligist auf. Das Jahr 1927 ist wieder von einem starken Produktionsrückgang gekennzeichnet. Ausgeliefert wurden nur 4 große Schleifsteine, 1 Handschleifstein, 8 Obstmühlsteine und 12 Sautröge.

Etwas besser ist die Auftragslage 1928: Ausgeliefert wurden 5 große Schleifsteine (davon vier für das Sensenwerk Krenhof), 32 Obstmühlsteine, 1 Handschleifstein und 2 Sautröge.

Die letzten Eintragungen im „Bestellbuch für Schleifsteine“ betreffen das Jahr 1929. Im letzten Betriebsjahr des von Steinmetzmeister Johann Ortner betriebenen Sandsteinbruches wurden 4 große Schleifsteine (je 2 für das Sensenwerk Krenhof und für die Genossenschaft der Büchsenmacher in Ferlach), 14 Obstmühlsteine, 1 kleiner Schleifstein und 2 Sautröge erzeugt.

Leider starb im Jahr 1929 Steinmetzmeister Johann Ortner unerwartet im Alter von erst 43 Jahren. Daraufhin wurde der Sandsteinbruch auf dem Hemmerberg stillgelegt. Somit hat die in schriftlicher Form zumindest bis in das ausgehende 18. Jahrhundert und mit Werkstücken bis in das 13. Jahrhundert nachweisbare Gewinnung von Gosau-Sandstein aus ober- und untertägigen Steinbrüchen ein Ende gefunden.

Das „Auszahlungsbuch für Sandsteinbruch Kohlschwarz“ überliefert uns für den Zeitraum von 1911 bis 1929 mehr oder weniger genau die Anzahl und Namen der Beschäftigten, ihre „verfahrenen“ (geleisteten) Schichten, ihre Löhne und anders.

Auf dem Vorsatzblatt dieses Bestellbuches befindet sich im oberen Drittel eine Eintragung betreffend die Entlohnung der Steinmetze. Danach betrug der „Arbeits Accordlohn für Sautrog je cm Länge = 20 Heller“ und der „Arbeits Accordlohn für Maschinstein (Schleifstein) je Zoll (= 2,54 cm) Höhe = 1 Krone.“

Besonders genau und übersichtlich angeführt wurden die Daten für die Jahre 1911 bis 1914. In dieser Blütezeit von 1911 bis 1913 war der Sandsteinbruch (je nach Auftragslage) zumeist mit drei bis fünf Arbeitern belegt.

Belegschaft des „Sandsteinbruches Kohlschwarz“ 1911–1914												
	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12
1911: 1. Hälfte												
Voll:	4	5	5	4	5	6	5	5	4	4	4	4
Halb:	1	1	2	2	1	–	–	–	–	–	–	–
1911: 2. Hälfte												
Voll:	4	5	4	4	5	4	5	4	3	4	4	4
Halb:	1	1	2	1	–	1	–	–	–	–	–	–
1912: 1. Hälfte												
Voll:	4	3	3	4	3	3	5	4	4	4	4	3
Halb:	1	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–
1912: 2. Hälfte												
Voll:	3	4	3	3	3	3	4	4	4	4	3	3
Halb:	1	–	–	–	–	2	1	–	–	–	–	–
1913: 1. Hälfte												
Voll:	3	4	4	5	4	4	1	3	2	1	4	3
Halb:	1	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–
1913: 2. Hälfte												
Voll:	4	4	5	5	4	3	3	3	2	–	4	3
Halb:	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
1914: 1. Hälfte												
Voll:	3	4	3	3	2	1	1	1	?	?	?	?
Halb:	–	–	1	–	–	–	–	–	?	?	?	?
1914: 2. Hälfte												
Voll:	4	4	2	3	2	1	1	?	?	?	?	?
Halb:	–	–	–	–	–	–	–	?	?	?	?	?

(Voll = Vollbeschäftigt – Halb = halbe Beschäftigung)

Für das Jahr 1911 werden Arbeitslöhne in der Höhe von 3.062,48 Kronen ausgewiesen. Die Beschäftigten wurden nach den geleisteten Schichten entlohnt, wobei unterschiedliche Lohn-Einstufungen (je nach Qualifikation bzw. Tätigkeit) zu erkennen sind.

Für 1913 befindet sich in dem „Auszahlungsbuch für Sandsteinbruch Kohlschwarz“ eine genaue Ausgaben – Einnahmen-Aufstellung:

Ausgaben:		
Arbeitslöhne	2.407,28	Kronen
für Fuhrwerk	270,—	Kronen
für Pacht	160,—	Kronen
für Schmiederechnung	120,—	Kronen
für Steuer	35,—	Kronen
für Unfallversicherung	50,—	Kronen
für Krankenkassebeitrag	30,—	Kronen
für Kohle	45,—	Kronen
für Pulver, Karbid, Zünder	160,—	Kronen
für Werkzeugabnutzung	50,—	Kronen
Summe	3.327,28	Kronen
Einnahmen	4.360,—	Kronen
Ausgaben	3.327,28	Kronen
Ertrag	1.032,72	Kronen

1918/19 finden sich bei den Lohnabrechnungen auch immer wieder Abzüge für verschiedene Lebensmittel (wie z. B. Kaffee, Brot, Fett, Mehl, Zucker, Speck, Reis, Fleisch, Korn, Mais u. a.).

Das „Auszahlungsbuch“ gibt uns für den Zeitraum von 19 Jahren einen geschlossenen Überblick über die Anzahl der Beschäftigten sowie deren Arbeitstage und Entlohnung. Bei den Eintragungen nach 1914 finden wir auch Vermerke über Lohnvorschüsse, Abzüge für Krankenkasse sowie Verpflegung (Kost). Schön ersichtlich wird durch die Eintragungen auch die rasante Entwicklung der Inflation zwischen 1918 und 1925. Die letzten Abbautätigkeiten wurden durch Herren Castori und den vulgo „Stiedlbauer“ noch nach dem Zweiten Weltkrieg durchgeführt. (Gewinnung von dringend benötigten Schleifsteinen für das Hammer- und Sichelwerk der Krenhof AG in Gradenberg bei Köflach.)

Im Jahr 1937 wurde der Zugang zum rechten Teil des weitläufigen unterirdischen Abbaubereiches durch einen Felssturz verschlossen. Im Frühjahr 1991 wurde dieser Zugang auf Initiative von Bürgermeister August Raudner (Gemeinde Kohlschwarz) wieder geöffnet und in weiterer Folge auch weite Teile des Grubengebäudes von Verbruch und Versatz geräumt. Somit wurden untertägige Räume im Ausmaße von mehreren 1.000 m² zugänglich.⁶ Ein von der GKB-Bergdirektion in Köflach (Leitung Markscheider Norbert Zernig) im Winter 1992/93 angefertigter „Lageplan des

6 Der Zugang („Mundloch“) zu dieser Abbauzone wurde bergmännisch mit Eisenringen und Eisenbahnschwellen gesichert. Weiters wurde eine Elektroinstallation vorgenommen und mittlerweile bereits mehrmals große Barabarafeiern in den ehemaligen Abbauräumen abgehalten. Im Winter 1998/99 wurde auf Anraten der Berghauptmannschaft Graz (zur besseren „Bewetterung“ (natürliche Belüftung) des Grubengebäudes sowie zur Herstellung eines zweiten Zuganges) ein weiterer, etwas östlich gelegener verbrochener Zugang geöffnet und ähnlich wie der 1991 geöffnete Zugang bergmännisch gesichert.

Ober- und untertägigen Großschleifstein-Abbau beim Sunfixl“ zeigt uns die Abbauzone in einer größten Breite (Ost-West) von ca. 85 Meter und einer größten Tiefe (Nord-Süd) von ca. 125 Meter. Diese Maße ergeben eine zum Großteil bereits abgebaute und zum Teil wieder mit Abraum versetzte Grundfläche von mehr als 11.000 m².⁷

An verschiedenen Stellen des Grubengebäudes – vor allem „Vor Ort“, im Bereich der Abbauzonen – kann man die uns aus historischen Beschreibungen und bildlichen Darstellungen⁸ von anderen Bergbauen und untertägigen Steinbrüchen überlieferten Abbautechniken noch sehr gut erkennen. Somit stellen die „Sunfixl-Höhlen“ ein wertvolles und interessantes Zeugnis unserer gewerblichen und bergmännischen Vergangenheit dar. Bei einer Befahrung der untertägigen Abbaue hat man das Gefühl bzw. den Eindruck als ob die ehemaligen Arbeiter ihre Arbeitsstätte nur für kurze Zeit verlassen hätten und bald wieder kommen würden. Der Verfasser hat ein Projekt zur Einrichtung eines „Montanhistorischen Wanderweges durch die Sunfixl-Höhlen“ vorgelegt und gemeinsam mit der Gemeinde Kohlschwarz (Bürgermeister August Raudner) sowie mit Unterstützung des Landes Steiermark in den Jahren 2001 und 2002 dieses Projekt auch verwirklicht.

7 Neben den im vorliegenden Artikel beschriebenen, noch oder wieder zugänglichen Abbauen zeigen Spuren im Gelände des Hemmerberges noch eine Reihe weiterer ober – oder untertägiger Sandsteinabbaue an. So z. B. weiter nach Osten hin in gleicher Höhe der „Sunfixl-Höhlen“, aber auch in einer etwa 100 Höhenmeter tiefer gelegenen Abbauzone.

8 Z. B. „Die Schleifsteinbruch-Manipulation nach allen Theilen der vorkommenden Arbeiten. In 12 Tabellen verfaßt und gezeichnet von Johann Engleitner, k.k. Schleifsteinbruch-Verwalter zu Waidhofen an der Ybbs 1806“. In gedruckter Form herausgegeben von der Bibliothek der Techn. Universität zu Miskolc (Ungarn) und dem Kulturamt der Stadt Waidhofen an der Ybbs, 1990.